Emsdettener Heimatblätter

Herausgegeben vom Heimatbund Emsdetten

Nr. 92 – 57. Jahrgang Im Verlag der Emsdettener Volkszeitung Juli 2008

1938 – 2008

70 Jahre Stadt Emsdetten

Verleihung des Rechts zur Führung der Bezeichnung „Stadt"
Die Festtage waren vom 17. bis 19. September 1938

VON JOSEF EGGERS

In der Sitzung des Gemeinderates am 21. März 1938 fasste Bürgermeister Josef Hülsmann den Entschluss, beim Oberpräsidenten der Provinz Westfalen in Münster das Recht zur Führung der Bezeichnung „Stadt" für die Gemeinde Emsdetten zu beantragen. Die auf 17.000 gestiegene Einwohnerzahl, vor allem die baulichen Anstrengungen wie auch die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Strom und auch die Einrichtung von Sportanlagen hätten diesen Gedanken reifen lassen …

Der Oberpräsident entsprach dem Antrag mit folgender Urkunde:

Wortlaut der Urkunde:

Der Gemeinde Emsdetten im Kreise Steinfurt, die durch ihre Größe und die Geschlossenheit ihres Ortsbildes, durch ihre wirtschaftliche Bedeutung und die Wohnweise ihrer Bürger sowie durch ihre kulturellen und sozialen Einrichtungen städtisches Gepräge besitzt, verleihe ich hiermit auf Grund des § 9 der Deutschen Gemeindeordnung das Recht, die Bezeichnung STADT zu führen.

Münster, den 18ten September 1938, im Jahre der Wiedervereinigung des deutschen Österreichs mit dem Mutterland.

Der Oberpräsident der Provinz WESTFALEN in Vertretung.

Dieses Ereignis feierten die Einwohner drei Tage lang; es war die größte Veranstaltung, die jemals Emsdetten erlebte. Die Ausgestaltung der Straßen und Plätze oblag dem Heraldiker und Kunstmaler Waldemar Mallek aus Münster. Auswärtigen Besuchern gewährte die Reichsbahn sogar eine Fahrpreisermäßigung auf 75 km im Umkreis. Neben der Einweihung des neuen Feuerwehrgerätehauses (Buckhoffstraße) und der Grundsteinlegung des NSV-Kindergartens im Ortsteil „Berge" wurde eine von der DAF (Deutsche Arbeitsfront) eingerichtete Volksbücherei ihrer Bestimmung übergeben. Festzüge, Konzert- und Theateraufführungen, Sportwettkämpfe der Betriebe, Tagungen der DAF, der Feuerwehr und des Heimatbundes bildeten den weiteren Rahmen des eigentlichen feierlichen Festaktes, der am 18. September vormittags im Saal „Hotel zur Post" stattfand und durch Lautsprecher auf den überfüllten Marktplatz übertragen wurde.

Der Gemeinde
Emsdetten
im Kreise Steinfurt
die durch ihre Größe und die Geschlossenheit ihres Ortsbildes, durch ihre wirtschaftliche Bedeutung und die Wohnweise ihrer Bürger sowie durch ihre kulturellen und sozialen Einrichtungen städtisches Gepräge besitzt, verleihe ich hiermit auf Grund des § 9 der Deutschen Gemeindeordnung das Recht, die Bezeichnung
Stadt
zu führen.
Münster, den 18ten September 1938,
im Jahre der Wiedervereinigung des deutschen Österreichs mit dem Mutterlande.
Der Oberpräsident der Provinz
WESTFALEN
in Vertretung

Die Übergabe der Verleihungsurkunde nahm der Vizepräsident Goedecke vor und verwies in seiner Festansprache auf „jene charakterliche Prägung, die wir gemeinhin als städtische bezeichnen, d. h.

Inhalt

Josef Eggers
70 Jahre Stadt Emsdetten 729

Frank Schmidt
„Selbstversorgung" war das Motto 731

Willi to'n 80. 732

Heinz Westkamp
100 Jahre Kolpinghaus – Einweihung des Gesellenhauses 733

Als Gast bei der Feuerwehr 734

Georg Reinermann
Tiäne 734

100 Jahre „Westumer Einigkeit" 735

Heinz Mussenbrock
Cartoon: „Horrido und gut Schuss!" 736

Rita und Rudolf Averbeck
„Dat Mönsterlänner Platt" 736

Adolf-Hitler-Straße (Emsstraße) im Flaggenschmuck.

der Ort Emsdetten besitzt nach Struktur, Siedlungsform, Gebietsumfang, Einwohnerzahl und anderen, die soziale und kulturelle Eigenart der örtlichen Gemeinschaft bestimmenden Merkmale, städtischen Charakter".

Höhepunkt der Festveranstaltungen war das Heimatfest auf dem Stadion am Grevener Damm mit einem Großfeuerwerk; man zählte über 20.000 Besucher.

Rasch vergriffen war eine 115-seitige Festschrift mit Artikeln verschiedener Autoren:

- Überblick über die Geschichte der Gemeinde Emsdetten
- Heimatliches Handwerk
- Heimische Industrie
- Schulwesen
- Sitten, Bräuche, Lebensart und Charakter unserer Väter
- Entwicklung und Geschichte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP)
- NS-Volkswohlfahrt (NSV).

Die Festkapelle unter Stabführung von Albert Eickholz.

Veranstaltung im Festzelt (Stadion Grevener Damm) mit NS-Parteifunktionären. In der Mitte Bürgermeister J. Hülsmann.

Musikzug des Arbeitsdienstes beim Aufmarsch zur Großkundgebung auf dem Brink.

◀ *Auch Jungmädel (BdM) marschierten im Festzug mit.*

Die Stadtwerdung war auch ein Freudenfest für die Kinder.

Flaggenschmuck vor dem Haus Dachdeckermeister Pieper, Borghorster Straße

Fotos aus
„Emsdetten 1933–1938", Franz-Rudolf Menne

„Selbstversorgung“ war das Motto

Kleingarten-Anlage „Am Waldrand“ feierte 60-jähriges Bestehen

VON FRANK SCHMIDT

Als Georg Günther am 23. November 1947 in der Wirtschaft Rasing zum 1. Vorsitzenden des Kleingärtnervereins „Waldrand" gewählt wurde, war die Bedeutung eines Kleingartens eine andere als heute. Der Stadtverband Emsdetten hatte gerade neue Flächen angepachtet. Diese sollten Kriegsflüchtlingen und Ostvertriebenen zur Verfügung gestellt werden. Der erstmals gewählte Vorstand mit Albert Gosslau als Stellvertreter, Alfons Book als Schriftführer und Otto Driemel als Kassierer begann mit dem Aufbau von Anlage und Verein. „Selbstversorgung" war das Motto der Nachkriegsjahre.

Darum wurde am 6. Januar 1948 auch der Kleingärtnerverein „Süd" gegründet. Zu ihrem Ersten Vorsitzenden wählten die 12 anwesenden Mitglieder Hugo Koll aus der Grabenstraße l. Sein Stellvertreter wurde Walter Bartoschek. Helmut Schröter übernahm das Amt des Schriftführers und Bernhard Trecksel kümmerte sich als Kassierer um die Vereinsfinanzen. Bereits 27 Mitglieder hatte der Verein zu Beginn des Jahres 1948.

Anfangs gab es kaum Bäume auf den Parzellen. Gartenlauben erst recht nicht. Das angebaute Obst und Gemüse sowie manche schöne Blume bereicherten die Lebensqualität der Kleingärtner.

Was zunächst aus der Not heraus geboren wurde, entwickelte sich im Laufe der Jahre und des einsetzenden Wohlstandes zu einem beliebten Hobby. Es entstand ein Gemeinschaftsleben, das durch Gemeinschaftsarbeit geprägt war. Es standen noch Rodungen an, Gräben mussten zur Entwässerung ausgeworfen werden, Wege angelegt und Zäune gezogen werden. Ein 1952 gestellter Darlehensantrag an den Landesverband sollte die Projekte finanziell absichern. Nach Ablehnung finanzierten die Mitglieder ihre Arbeiten durch höhere Beiträge.

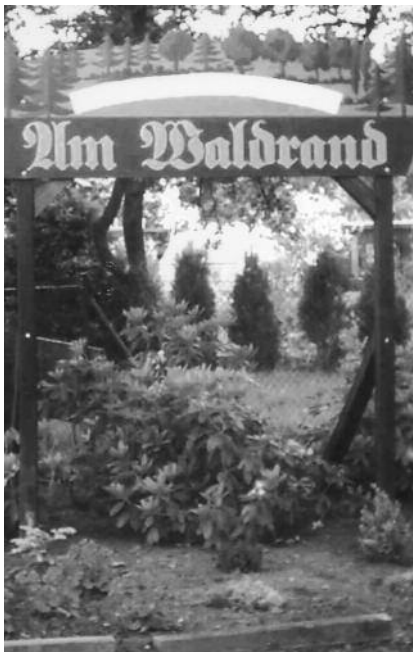
Am 11. März 1962 fand im Lokal Wegmann (Graute Beik) die gemeinsame Jahreshauptversammlung der Anlagen „Süd" und „Waldrand" statt. Alle anwesenden Mitglieder stimmten dafür, künftig einen gemeinsamen Weg zu gehen. Beide Anlagen vereinigten sich zur Kleingartenanlage mit dem Namen „Am Waldrand". Der erste gemeinsame Vorsitzende war Johann Hövel. Als Stellvertreter wurde Gerhard Tombrink gewählt, als Schriftführer Heinz Jordan, und das Amt des Kassenwarts übernahm Heinz Neumann.

Von nun an hatte der Verein ein größeres Gewicht im Stadtverband. So erhielt die Anlage am 6. Februar 1963 die Anerkennung als Daueranlage.

Neben der Arbeit im Garten wurde die Freizeit im Garten immer wichtiger. Am 17. Juli 1965 fand ein großes Gartenfest statt. Ab 1967 wurden erstmals Jubiläen gefeiert und Mitglieder geehrt. Weil das Vereinshaus fehlte, geschah das in der Gaststätte Beike (heute Mölljann). Erst 1969 konnte das durch die Stadt finanzierte erste Vereinsheim eingeweiht werden. Die ersten in den 1970-er Jahren entstandenen Gartenlauben verstärkten den Freizeitwert der Anlage. Das gut entwickelte Vereinsleben erhielt seine amtliche Basis durch die Eintragung in das Vereinsregister am 20. Juni 1973. Von nun an war der Verein gemeinnützig mit allen monetären Vorteilen. Mit Anschluss an das Stromnetz im August 1977 konnte endlich moderne Technik bei der Gartenarbeit helfen.

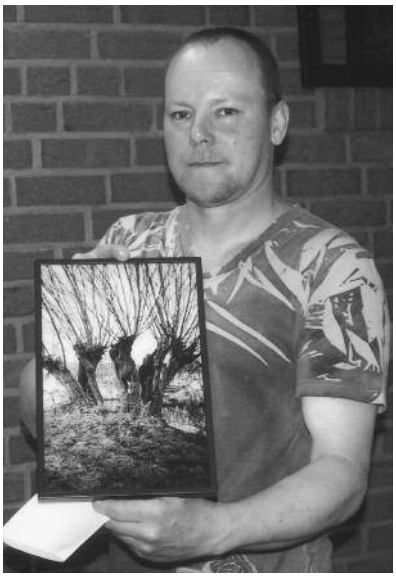
Das Vereinshaus ist bis heute das Zentrum des lebendigen Vereinslebens.

Vorstand des Kleingartenvereins „Am Waldrand" e.V. Emsdetten:
v. l.: Vorsitzender Frank Schmidt, Frauenbeauftragte Maria Rehr, Gerätewart Manfred Heißler, 2. Vorsitzender Mario Röttger, Vereinshauswart Dieter Leutelt, Kassierer Marcus Berlin, Werkstattwart Herbert Rosendahl, Schriftführerin Hanne Schmidt, Gartenobmann Michael Ostermann.



Ein einladender Gastraum mit einem Gemälde von Heinz Mussenbrock sorgt für Heimatgefühle. Die große Terrasse bietet Schutz vor Regen und Sonne. Von Mai bis September bieten die Mitglieder hier an schönen Sonntagnachmittagen Kaffee und Kuchen an. Neben den Mitgliederversammlungen finden im Vereinshaus erweiterte Versammlungen des Bezirksverbandes oder Fachvorträge statt. Seit 2002 existiert im Verein eine sehr aktive Frauengruppe. Geleitet durch Maria Rehr, führt sie am ersten Donnerstag im Monat ihre Veranstaltungen durch. Besonders zahlreich sind die gut besuchten Vereinsfeiern. Ob Karneval oder Schützenfest, ob Erntedank oder Nikolausfeier, ob Tanz in den Mai oder Silvesterparty – hier ist immer was los.

Nach einer Erweiterung des Vereinshauses im Jahre 1998 und dem Bau einer neuen Toilettenanlage 1999 sowie der verbesserten Küchenausstattung genügt das Gebäude allen Vereinsansprüchen. Neue Spielgeräte und eine erneuerte Vereinswiese mit unterirdischer Beregnungsanlage geben dem Außenbereich des Vereinshauses einen vorbildlichen Anblick. Die rege Nutzung der Spielgeräte bestätigt das Bestreben des Vorstandes nach Integration von Familien, vor allem mit Kindern. Heute hat der Verein einen Altersdurchschnitt von 53 Jahren. Die Ehegattenmitgliedschaft wird häufig genutzt. Das ist ein Beleg für die bewusste Teilnahme Familienangehöriger an der Gemeinschaft. Waren vor 60 Jahren Not und Hunger der Grund für einen Kleingarten, so sind es im Jahre 2008 andere, nicht weniger wichtige Ursachen. Der Wunsch, im Einklang mit der Natur zu leben, eigene gesunde Früchte ohne industrielle Wachstumsbeschleuniger zu ernten, der Wunsch nach sinnvoller Freizeitgestaltung und nach Gemeinschaft bestimmt heute das Kleingärtnerleben. Wie vor 60 Jahren, als Kriegsflüchtlinge Teil der Gartengemeinschaft wurden, sind heute



Menschen aus vielen Teilen Europas Teil dieser Gemeinschaft. Auch wenn die Integration etwas schwieriger ist, eine Bereicherung ist sie allemal.

45 Parzellen mit je ca. 400 m² und 3 Parzellen mit je ca. 200 m² Fläche am Ende des Brookwegs werden heute von den Pächtern mit viel Liebe gepflegt.

Geschenk des Heimatbundes: Bild einer auseinandergebrochenen Kopfweide.

60-jähriges Jubiläum und Tag des Gartens

Monatelange Vorbereitungen waren erforderlich. Nun wurde am 7. Juni 2008 in der Kleingartenanlage „Am Waldrand" gefeiert. Vorsitzender Frank Schmidt begrüßte die Mitglieder und die geladenen Gäste.

In seiner Ansprache verwies er auf die Anfänge des Vereins, in der sich eine Gemeinschaft zu entwickeln begann, die bis heute stolz auf gemeinsam Erreichtes sein kann. War bereits in den Anfangsjahren Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen tägliche Praxis, so setzt sich diese Tradition heute fort. Besonders dankte Frank Schmidt den Vorstandsmitgliedern, dem Festausschuss und allen Helfern, die dieses Fest mit vorbereitet hatten. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes der Kleingärtner Emsdetten, Walter Küwen, überbrachte dem Verein seine Glückwünsche und eine Emsdettener Wanne. Der Vertreter des Bürgermeisters, Lothar Slon, wünschte dem Verein und seinen Mitgliedern alles Gute und betonte die Bedeutung der gelebten Gemeinschaft. Neben einer Flasche Sekt des Bürgermeisters spendete die Stadt Emsdetten die Erneuerung der Parkplätze am Brookweg und am Sternbusch. Gerhard Helmers vom Heimatbund Emsdetten verwies auf die Pflege der Natur, die im Kleingarten stattfindet und für alle Menschen von Bedeutung ist. Als Geschenk überbrachte er ein Bild einer auseinandergebrochenen Kopfweide. Dann wurde dem Vorsitzenden des Festausschusses, Herbert Alaze, mit einem Blumenstrauß seine Arbeit gedankt. Auch Gabi Ostermann, Angelika Heißler und Hanne Schmidt erhielten für ihren Einsatz einen Blumenstrauß und außerdem ein Küsschen vom Vorsitzenden. Als Gratulanten überbrachten die Vertreter der anderen Gartenvereine Emsdettens und Metelens ihre Glückwünsche. Natürlich hatten sie auch Geschenke dabei, die alle einen Ehrenplatz im Vereinshaus finden werden.

Geladene Gäste in unterhaltsamer Runde.

Willi to'n 80.

De Wiält, dat löt sik nich bestrieten,
häff auk iöhre angenehmen Sieten.

Achßig Jaohr, dat is'n langen Patt,
maol wäör he krumm, maol wäör he glatt.

Et was'n End von lange Duer,
mangs gaff 't auk'n Grummelschuer.

Vielle Jaohre göngen in't Land,
Dach för Dach stönns du vüör't Pand.

Dat Liäben was oft Behelperie,
mangs wö't auk'n Quiälerie.

Wo is bliewen blos de Tiet,
se is vergaohn, du bis se quiet.

Dat Liäben is wi'n Speigelbeld,
man freit sik immer wenn't een geföllt.

Nu röss di ut un si tofrär,
do wiete wat för dien Plasser.

Schriew wiete för de Dettsken-Blättkes,
üöwer Düörperlü un Städtkes.

Frei di up jeden Dagg un jede Stunn,
of et riägt, of schint de Sunn.

Met Guottshölpe un sienen Siängen,
mags du noch lange liäben.

Guet gaohn un bliew gesund,
dat wünsket di de Dettske Heimatbund.

H.W.

100 Jahre Kolpinghaus

Einweihung des Gesellenhauses

Eine imposante Demonstration für das Handwerk

VON HEINZ WESTKAMP

Es dauerte lange, bis sich die Emsdettener Mitbürger an den Namen Kolpinghaus gewöhnt hatten. Auch noch Jahre nach dem II. Weltkrieg hieß es stets bei Hochzeiten oder anderen Festlichkeiten: „Die Feier ist im Gesellenhaus" oder „Se fiert iöhre Hochtiet in't Gesellenhuus".

In den Satzungen des katholischen Gesellenvereins Emsdettens aus dem Jahre 1906 steht im Anfang der Wahlspruch. „Religion und Tugend, Arbeitsamkeit und Fleiß, Eintracht und Liebe, Frohsinn und Scherz". Bis zum Abbruch des Saales stand auch dieser Leitspruch, in gotischen Lettern sauber gemalt, links und rechts neben der Bühne im Kolpinghaus. Der 21. Juni 1908 war für die Kolpingfamilie ein denkwürdiges Datum. Hundert Jahre sind vergangen, seit das Haus an der Kolpingstraße eingeweiht wurde. Geschmückte Straßen und Häuser boten ein festliches Bild. Am Bahnhof waren wunderschöne Ehrenbögen errichtet. Auf dem Hügel (Emsstraße) grüßte die Büste des Gesellenvaters Adolf Kolpings die anreisenden Festteilnehmer. Im Schaufenster des Fotografen Hinnemann (Foto Eick) stand das Bild des Präses Planckermann, rechts und links die ehemaligen Präside Hentrich und Buck. Ein großes Foto vom neuen Gesellenhaus, außen und innen, war ebenso mit ausgestellt. Über der Straßenmitte hingen Plakate mit sinnvollen Sprüchen. Zum Beispiel:

„Fleiß und Geschick
Bringt Segen und Glück"

„Ob Hammer oder Meißel,
Ob Spaten oder Beil,
Es werde jedem Handwerk
Ein dreifach Hoch zuteil."

„Willkommen auch an diesem Ort,
Wo man die frohe Jugend
Erzieht durch Beispiel, Zucht und Wort
Und führt zu Glaub' und Tugend."

„Gott segne das ehrbare Handwerk!"

Mit einem Frühschoppen-Konzert im Saale Kloppenborg begannen die Feierlichkeiten. In der Festandacht der St. Pankratius-Kirche sprach Diözesanpräses Kochmeyer über die Bedeutung der Gesellenvereine und betonte dabei auch die Pflichten der Gesellen. Nach der kirchlichen Weihe des Gesellenhauses begann der Festzug durch das Dorf. Vier Herolde in mittelalterlicher Tracht führten den Zug an. Es folgten die Wagen der Ehrengäste. Ein recht farbenfrohes Bild bot der Festzug mit 21 fremden Vereinen, die mit ihren Fahnen und Bannern vertreten waren. Im Zuge spielten die Kapellen der hiesigen Bürgerfeuerwehr und des Arbeitervereins aus Rheine.

Wir befinden uns im eigenen Heim!

In der Festversammlung im neuen Gesellenhaus begann die Feier mit einem flotten Marsch der Feuerwehrkapelle. Es folgte ein hübscher Prolog, wirkungsvoll vorgetragen vom Anstreichermeister Brüwer. Mit dem Lied „Mein Heimat Tal" zeigte der Cäcilienverein unter Leitung von Lehrer Roleff sein Können. In der Begrüßungsrede brachte Präses Kaplan Planckermann mit großer Freude zum Ausdruck „Wir befinden uns im eigenen Heim". Es sei heute erreicht, was man in so langen Jahren erstrebt habe. In seiner Begrüßungsrede bedankte er sich besonders bei den Meistern, die soviel geopfert hätten. Besonderer Dank gebühre Herrn Amtmann Schipper für seine reiche Tätigkeit in der Sache; erwähnt müsse auch werden Herr Baumeister Poggemann, der Hervorragendes geleistet, wie denn überhaupt das neue Gesellenhaus ein Denkmal der Tüchtigkeit von Emsdettens Handwerkern sei. Die Ausführungen endeten mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf die Ehrengäste.

Als der Kolpingmarsch verklungen war, brachte hochw. Herr Rektor Löcke den Toast auf Papst und Kaiser aus. In herrlichen Ausführungen feierte der Redner die beiden höchsten Gewalten in Staat und Kirche. Von dem Gedanken ausgehend, dass Gottes Segen das Haus umfange, Gottes Segen, den die Kirche vermittelt, zeichnete er deren obersten Hirten Papst Pius X. als den Erneuerer in Christus. Mit Leo dem XIII. sei ein großer Papst dahingeschieden, aber mit Pius X. sei ihm kein geringerer gefolgt. Der gute Katholik ehre und liebe auch seine weltliche Obrigkeit, wie das der Bekennerbischof Clemens-August so schön gesagt habe. Mit der Liebe zur Kirche gehe bei dem Katholiken

Präses des Gesellenvereins Kaplan Hermann Planckermann 1898–1910

die Liebe zum Vaterland Hand in Hand, das ja für uns einen so großen und herrlichen Monarchen in Kaiser Wilhelm II. habe. Mit Stolz und Bewunderung dürfen wir auf den „Friedenskaiser" blicken. Das endende dreifache Hoch auf Papst und Kaiser, in das sich stürmische Begeisterung legte, brach sich dröhnend an den Wänden des Saales. Nach einem gemeinsamen Lied auf Papst und Kaiser gab es lobende Worte von hochw. Herrn Pfarrer Sträter für Bischof Hermann, der von jeher ein Freund und Förderer der Gesellenvereine gewesen sei. Wir wollen sein die treuesten Söhne unseres Oberhirten in Münster. Nichts soll im Stande sein, das Band zu zerreißen, das uns mit dem Bischof verbindet.

Muttersöhnchen könnt ihr nicht bleiben.

Der Glanzpunkt des Festtages war die Rede von Diözesanpräses Pfarrer Kochmeyer. *Die Stadt Emsdetten kann stolz sein auf seinen Amtmann. (Heiterkeit und Zwischenruf des Redners: wird's bald!). Und auch euer Präses Hermann PIanckermann, Hermann mit der starken Hand! Zunächst führte er eine Operation aus und es entstand der Arbeiterverein und dann setzte er starke Planken, keine Zigarrenkistenbrettchen, sondern schöne gewaltige Planken für diesen herrlichen Bau, das eigene Heim. Die Diözese Münster hat den Vorzug, mehr Gesellenhäuser zu besitzen als selbst Köln. Und modern seid ihr, liebe Jungens, moderne Leute, ihr habt Schulden, aber auch kolossalen Kredit. Aber über euch in euer Haus, da ziehe ein der goldene Strom der Liebe, der Liebe untereinander, der Liebe zum Präses, der Liebe zu Gott und den Menschen, wie es euch der Gesellenvater Adolf Kolping gelehrt hat. Ihr müsst hinaus in die Welt, Muttersöhnchen könnt ihr nicht bleiben. Schaut euch die Welt nur an, aber mit reinem Herzen und hellem Auge. Ihr kommt nun ja aus des Reiches dunkelster Ecke, aus Westfalen, so dunkel, dass ob ihrer phänomenalen Rückständigkeit der Kladderadatsch einmal meinte, wenn die Welt unterginge, komme infolge seiner Rückständigkeit das Münsterland sechs Wochen nach. (Stürmische Heiterkeit).Weitere herrliche, sonnige Töne, mit goldenem Humor, endeten mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Kolpingfamilie.* Abschließend sprach Herr Esterhues von der Handwerkskammer Münster. Er betonte besonders die Bedeutung der Gesellen-

Die Kolpingstraße mit dem im Jahre 1908 erbauten Kolpinghaus. Auf dem Foto aus dem Buch „Mien aolle Detten" hieß es noch Kath. Gesellenhaus.

Kolpingdenkmal in Köln. Adolf Kolping begrüßt einen Wandergesellen.

vereine für das Handwerk. Sein Hoch galt der Gesamtheit der Präside. Damit endete der offizielle Reigen der Trinksprüche.

Montag, der zweite Festtag, begann mit einem feierlichen Levitenhochamt für die Wohltäter des neuen Hauses; anschließend Frühkonzert im neuen Vereinshaus. Am frühen Nachmittag Ausflug in den Anlagen von Bisping-Waldesruh. Die Festtage endeten mit einem Familienabend im Gesellenhaus. „Gott segne das ehrbare Handwerk!" So war es vor 100 Jahren.

Es gab keine Absolution

Wenn der Diözesanpräses in seiner Festansprache den Kolpingpräses als „Hermann mit der starken Hand" bezeichnete, dann hat er den Nagel auf den Kopf getroffen. Auch als Beichtvater zeigte Hermann Planckermann seine starke Hand. Leider sind die Zeitzeugen nicht mehr unter uns, aber die Überlieferungen und Erinnerungen bleiben wach. Alle vier Wochen hatten die Jungmänner ihren gemeinsamen Kommuniontag. So war es auch in der Woche nach dem Schützenfest 1910. Ohne vorherige Beichte ging man nicht zur Kommunion. Nach der Gewissenserforschung betrat der Jungmann den Beichtstuhl. Die erste Frage des Beichtvaters war: „Hast du Schützenfest gefeiert?" Drei Tage hatte der Schützenbruder das Fest genossen. „Hast du auch ein Mädchen gehabt?", „Ja!" „Hast du das Mädchen alleine nach Haus gebracht?" „Ja! Das ist doch selbstverständlich!" „Dann kann ich dir die Absolution nicht geben!" Um keinen Ärger im Elternhaus zu kriegen, geht der Schützenbruder am Sonntagmorgen pünktlich zur Gemeinschaftsmesse für Jungmänner. Um weiteren Gefahren auszuweichen, damit der „Haussegen" keine Schieflage bekommt, geht er vorsichtshalber auf die Orgelbühne in der St. Pankratius-Kirche. Als er die Tür öffnet, findet er kaum einen ordentlichen Stehplatz. Das ganze „Gelaog" war ohne Absolution hier angetreten.

Restaurant Adam Kloppenborg. Gründungslokal des Gesellenvereins im Jahre 1888.

Quellen: Emsdettener Volkszeitung „Für Alle" 1908 und Überlieferungen.

Als Gast bei der Feuerwehr

„Vienndüwel" im Korb des Leiterwagens. *Foto: G. Helmers*

Mit der Jahresabschlussveranstaltung im April der „Vienndüwel-Gruppe" des Heimatbundes ist immer eine Besichtigung verbunden. In diesem Jahr waren sie zu Gast bei der Freiwilligen Feuerwehr Emsdetten. Brandinspektor Alfred Büchter sprach über den Aufbau und die Aufgaben der Wehr. Auch wurde der Rüstwagen und der Leiterwagen vorgeführt. Über die Vielfältigkeit dieser Wagen waren die Frauen und Männer der Vienndüwels erstaunt. Einige Männer fuhren mit dem Korb des Leiterwagens 30 Meter in die Höhe.

Im Kolpinghaus ließ man das „Vienndüwel"-Jahr Revue passieren. An dieser Veranstaltung nahm auch Vorstandsmitglied des Heimatbundes Rudi Kattenbeck teil.

Männer und Frauen der Vienndüwel-Gruppe vor dem Leiterwagen. Rechts Vorstandsmitglied des Heimatbundes Rudi Kattenbeck. Auf dem Leiterwagen Brandinspektor Alfred Büchter.
Foto: Feuerwehr

Tiäne

Georg Reinermann, April 2008

Dat iärste Tiänken, Mariejo!
Wat se sick alle frait,
wann entliks in dat Müülken nu
so'n Pädeltiänken staiht!

So noa un noa kuemt twintig Stück,
fiew, säss Jaohr holt se't ut,
un wiër is de Fraide graut,
fallt se upstunns harut.

Dann kuemt de Tiän, well liäbenslang
to't Iätten us staoht praot,
vüörutgesett't wi hiäget se
un pliäget se met Maot.

Antleste makt, wat wuss dran doon,
de Tiäne us doch Pien,
wätt't buort un flicket un – mi grust –
auk trocken, wann't mott sien.

Nu kummt de lesten Tiäne, well
in'n Knuoken implanteert,
un wann'k dran denk, wat dat häff kost,
dann sin'k doch lück vöfeert.

Foto: Mersch

100 Jahre „Westumer Einigkeit“ Emsdetten

Die Schützengesellschaften haben in den Städten und auf dem Lande einen ganz besonderen Stellenwert. Tradition und Pflege von Brauchtum und Sitte stehen im Mittelpunkt des gemeinschaftlichen Lebens. Zum 100-jährigen Jubiläum der „Westumer Einigkeit“ war es ein weiter Weg mit Höhen und Tiefen. Es war gerade kein gutes Aushängeschild von Sitte und Brauchtum. Zwietracht statt Eintracht führte im Jahre 1908 zur Entstehung der „Westumer Einigkeit”, wobei der Name wohl bewusst gewählt wurde, um den Zwist der Vergangenheit zu begraben. Ein guter Anfang war gemacht. Das Vereinsleben war sehr rege und unterschiedlicher Art. Aber schon zogen dunkle Wolken wieder auf. Der Erste Weltkrieg unterbrach das Vereinsleben. Alle wehrfähigen Schützenbrüder wurden eingezogen. Zehn Mitglieder der Gesellschaft kehrten nicht mehr zurück.

Unter großen Schwierigkeiten wurde versucht, das Vereinsleben wieder zu gestalten. Vor allem die fortschreitende Geldentwertung erschwerte eine finanzielle Grundlage. Aber Brauchtum und Sitte sowie die jahresüblichen Feste standen wieder auf dem Programm. Auch schloss sich die „Einigkeit“ den zu dieser Zeit gegründeten „Vereinigten Schützengesellschaften“ an. Am 21. Mai 1933 feierte die Gesellschaft ihr 25-jähriges Bestehen. Mit einem Festzug durch das Dorf und einem Festakt bei der Wirtschaft Heinrich Stapper wurde das Jubelfest abgeschlossen.

Schon bald nach dem Silberjubiläum warfen dunkle Ereignisse ihre Schatten voraus. Im „Dritten Reich“ hatten es die Schützengesellschaften nicht leicht. Die „braunen” Machthaber versuchten die Gesellschaften in den „Propaganda-Apparat“ Hitlers einzubinden. Zum Glück kam es nicht so weit. Dennoch feierte die „Westumer Einigkeit“ im Jahre 1939, wie auch die anderen Gesellschaften, vorerst ihr letztes Schützenfest. Wieder forderte der Krieg seine Opfer. Im Zweiten Weltkrieg ließen zehn Vereinsmitglieder ihr Leben, vier waren vermisst und drei starben an den Folgen des Krieges.

Ein neuer Anfang wurde gemacht. Höhen und Tiefen, nicht nur im Vereinsleben, waren nach dem II. Weltkrieg zu überwinden. Die Räumlichkeiten für die anstehenden Feste mussten oft gewechselt werden. Seit 1985 hat die „Einigkeit“ an der Westumer Landstraße ihr eigenes Zuhause. Die Remise ist ein beliebter Treffpunkt und Mittelpunkt im Vereinsleben. Ein glanzvolles Jubelfest (23.–25. Mai 2008) auf dem Sportgelände von „Fortuna Emsdetten“ erinnert noch lange an „100 Jahre Westumer Einigkeit“. H.W. Quelle „75 Jahre Westumer Einigkeit”

Sie: „Tschüss, mein Schätzchen, 14.00 Uhr ist Antreten, es wird Zeit!" Er: „Ja, dann tschüss. Horrido und gut Schuss!"

Vorbemerkung:
Nun hat sogar das Gelaog, Isendorf-Veltrup, offiziell Damen in seine Schützenreihen aufgenommen. Unserem Karikaturisten kam dazu nachstehende unheimliche Vision!
Die Redaktion.

Nieë Wiäge:

„Dat Mönsterlänner Platt"

Lehr- und Lesebuch von Rita und Rudolf Averbeck, Riesenbeck

Systematisch und sehr umfassend führt es an das Plattdeutsche wie an eine Fremdsprache heran.

Es ist in 10 Abschnitte eingeteilt. Die ersten fünf Abschnitte vermitteln fundierte Grundkenntnisse des Plattdeutschen, so dass in der 2. Hälfte des Buches ein breit gefächerter Einblick in die münsterländische Literatur gewährt werden kann. Die Autoren stellen sowohl historische plattdeutsche Texte (z. B. von den Gebrüdern Grimm, Augustin Wibbelt, Prof. Landois oder Karl Wagenfeld) als auch Texte von Gegenwartsautoren vor (z. B. von Willi Kamp, Ottilie Baranowski, Käthe Averwald, Dieter Harhues usw.). Gleichzeitig werden dabei die sprachlichen Grundkenntnisse vervollständigt und ausgebaut. Insgesamt wird die komplette plattdeutsche Grammatik vermittelt. Vertieft und geübt wird das Gelernte durch zahlreiche Übungen, deren Lösungen im Anhang stehen.

Zahlreiche Informationen über das Plattdeutsch (Geschichte, Herkunft, Sprichwörter, Redensarten), aber auch über Land und Leute machen das Buch zu einem interessanten bunten Kaleidoskop des Münsterländer Platt. Dazu passt auch das moderne Layout des Buches.

Das Münsterländer Platt variiert bekanntlich von Ort zu Ort im Vokabular und in der Sprechweise. Die Autoren haben diese Vielfalt zum Ausdruck gebracht, indem sie Texte von Autoren aus den verschiedenen Regionen des Münsterlandes ausgewählt haben. Dabei haben sie deren Schreibweisen buchstabengetreu übernommen. Jedes im Lehrbuch vorkommende Wort steht im Vokabular. Auf diese Weise sind vielfältige Sprach- und Schreibvarianten in diesem Buch enthalten. Darauf aufbauend kann man auch alle anderen Münsterländer Autoren lesen und verstehen.

Didaktisch erprobt und ausgefeilt wurde dieses Lehrbuch in mehreren Jahren an der Volkshochschule in Münster. Weitestgehend ist das Lehrbuch in der allgemein üblichen Schreibweise des Schriewerkrings geschrieben.

Korrektur gelesen wurde das Buch von Willi Kamp (Emsdetten), Ottilie Baranowski (Bevergern) und Dr. Robert Peters (Nottuln).

Ziel dieses Lehrbuchs ist, dass auch in Zukunft viele Interessierte das Plattdeutsch erlernen und der Zugang zur münsterländischen Literatur erhalten bleibt.

Erhältlich ist dieses Buch im Buchhandel und im Internet.

Impressum

Herausgeber:
Heimatbund Emsdetten
Manfred Schröder
Vorsitzender
Mühlenstraße 26
48282 Emsdetten

Druck:
Lechte Druck
Hollefeldstraße 5–7
48282 Emsdetten

Schriftleitung:
Heinz Westkamp

Redaktion:
Ludger Beckjunker
Helmut Brömmelhaus
Hildegard Jürgens
Willi Kamp
Else Lamkemeyer
Heinz Mussenbrock
Manfred Schröder
Ernst Wixmerten

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Für den Inhalt der Textbeiträge sind die Verfasser/-innen verantwortlich. Sie entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion.